Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 134. **Sonnabend, den 26. November 1932.** **81. Jahrgang.**

Landwirtschaftliche Kartelle in Deutschland?

Da sich trotz der unübersteiglichen landwirtschaftlichen Hochschutzzölle im Deutschen Reiche die Abwärtsbewegung der Preise auf dem Binnenmarkte fortsetzt, so sind nicht erst jetzt die Zweifel an der Richtigkeit der Fortsetzung der bisherigen Agrarpolitik wieder einmal recht offen laut geworden. Durch eine nimmer müde Propaganda ist jedem Landwirt der Glaubenssatz eingehämmert worden, daß die Zollhöhe den inneren Preis bestimmt. Solange die inländische Produktion den Verbrauch nicht deckt, zeigt sich eine marktregulierende Wirkung der Zölle durch die Preise, die für die unentbehrliche Einfuhr nach Abführung der Zölle gefordert werden müssen. Aber von dem Augenblick an, wo die innere Erzeugung die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes erreicht oder gar übertrifft (das ist heut bei der Roggenerzeugung der Fall) hört jede preissteigernde Wirkung der Zölle auf und sie erschöpfen sich nur in der bloßen Abwehr ausländischer Konkurrenz. Gleichzeitig aber muß sich das Gesetz von Angebot und Nachfrage auf dem inneren Markt voll auswirken, wenn nicht der Staat durch großzügige Manipulierung der Ernte, durch Monopole oder Zwangswirtschaft einen unnatürlichen Preis zu schaffen sucht.

Die Folgen einer verfehlten Getreidepolitik drohen jetzt offenbar zu werden, und es ist daher verständlich, wenn die politischen Exponenten dieser Politik jeder Hoffnung nachjagen um den Tag des Eingeständnisses, daß man auf falschem Wege war, hinauszuzögern. Durch die einseitige Bevorzugung des Getreides durch Zölle, Maismonopol und Zwangsverfütterung des Roggenüberschusses ist schon bei dieser Ernte ein Ueberschuß entstanden. Im kommenden Jahre aber wird die Abwanderung landwirtschaftlicher Produktionsfläche zum Getreidebau sich im verstärktem Maße fortsetzen. Bei den durch Zölle verteuerten Futtermitteln kann heut kein Bauer von seinem Viehstall leben, und je stärker die Not drückt, umso entschlossener stellt sich der Landwirt auf das noch rentabelste Produkt um. Wenn aber im nächsten Jahre wieder eine gute Ernte den Getreideüberschuß verdoppelt oder verdreifacht, dann kann keine Politik und keine Diktatur die Anpassung des Preises an die Nachfrage auf die Dauer verhindern.

Vor diesem Gespenst scheint man sich nicht einmal vor der Rückkehr zur Zwangswirtschaft zu scheuen, denn nichts anderes wäre die Schaffung landwirtschaftlicher Kartelle in der Praxis. Die Festsetzung von Preiskartellen ohne Kartellierung der Produktion würde eine sinnlose Ueberschwemmung des Marktes mit kartellierten Produkten bringen. Ohne die Stellung der gesamten Landwirtschaft unter Polizeiaufsicht ist eine Kartellierung der Preise mit entsprechender Produktionsregelung nicht möglich. Will man aber diesen Weg doch beschreiten, dann gibt es nur die logische Folgerung die Verstaatlichung. Dieser Weg aber müßte für alle Kämpfer gegen Marxismus vollends ungangbar sein.

Bezeichnenderweise kommt die Aufmunterung zur Bildung landwirtschaftlicher Konzerne aus dem Kreise der Industrie. Carl Bosch, der führende Mann der J. G. Farbenindustrie, hat diese Parole aufgegriffen. Als Außerung eines der größten Lieferanten der Landwirtschaft verdient die Anregung auch dann Beachtung, wenn der taktische Gedanke, die Opposition der Industrie gegen die Kontingente durch einen guten Rat für die innere Marktorganisation der Landwirtschaft vergessen zu machen, sehr hoch in Anrechnung gebracht wird.

Gelingt es durch politischen Druck dem Städter den Brotkorb höher zu hängen, so sinkt damit gleichzeitig das Volumen des Absatzes. Bei der scharfen Abhängigkeit der deutschen Landwirtschaft vom Weltmakt kann Deutschland ohne Verschleuderung von Nationalvermögen keine agrarischen Erzeugnisse exportieren und der einzige Kunde, von dessen Kaufkraft das agrarische Niveau entscheidend beeinflußt wird, ist das große Heer der deutschen Arbeiter, Angestellten, Beamten und anderen Lohn- und Gehaltsempfängern. Eine gründliche Nachprüfung der bisher eingeschlagenen Lohn- und Gehaltspolitik kann nur zu der Einsicht führen, daß des einen Wohlergehen den Wohlstand des anderen Standes bedingt.

Politische Uebersicht.

Der Zlotystreit vor dem Rat.

Genf. Der Völkerbundsrat beschloß in öffentlicher Sitzung zur Behandlung des Antrages des amtierenden Danziger Völkerbundskommissars über die Frage der Rechtmäßigkeit der Zlotyeinführung der polnischen Regierung für die Danziger Eisenbahnen, einen engeren Ausschuß einzusetzen, der aus dem englischen Außenminister Simon, dem norwegischen Außenminister Braadtland und dem Pariser spanischen Botschafter, Madariaga besteht.

Simon betonte, daß es sich hierbei um eine Frage von größter Bedeutung handele, die eingehend gegrüft werden müsse. Er schlug dem Rat vor, festzustellen, daß der Völkerbundskommissar durchaus korrekt gehandelt habe, indem er diesen schwerwiegenden Fall vor den Rat brachte. Nach dem Vorschlag Simons soll der Dreierausschuß bereits in den nächsten Tagen dem Völkerbundsrat einen Vorschlag machen.

Gerüchte um Kardinal-Primas Dr. Hlond.

Warschau. Die Nachricht, daß Kardinal-Primas Dr. Hlond zum Präfekten der Kongregation de propaganda fidei an Stelle des verstorbenen Kardinals von Rossum ernannt worden sei, hat sich im besten Falle als verfrüht erwiesen. Die päpstliche Nunitiatur in Warschau erklärt, daß wenn die Ernennung des Primas beabsichtigt wäre, die päpstliche Nunitiatur zuerst davon in Kenntnis gesetzt sein würde.

Kein Pakt Rußland-Rumänien?

Bukarest. Die Anfrage Rumäniens an Rußland wegen Fortsetzung der Nichtangriffspakt-Verhandlungen ist aus formalen Gründen noch nicht offiziel beantwortet worden. Inoffiziell ist der Außenminister Titulescu dahin verständigt worden, daß die russische Regierung geneigt sei, in Verhandlungen einzutreten, aber die Formel Titulescus als Grundlage für weitere Verhandlungen ablehnt und eine neue Formel Litwinows als Grundlage für diese Verhandlungen unterbreitet. Der „Adverul" meint dazu, man müsse hieraus den logischen Schluß ziehen, daß die Verhandlungen mit Rußland nicht wieder aufgenommen würden. Man sehe in Bukarest mit Spannung den für die nächsten Tage erwarteten Erklärungen Titulescus in der Kammer entgegen.

Das hartnäckige Amerika.

Paris. In Paris ist man über die Unzulänglichkeit der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage entsetzt. Aber man bemüht sich nach Kräften, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Die Hauptsorge ist, keine Verstimmung in Amerika hervorzurufen. Herriot hat sogar darauf verzichtet, der außenpolitischen Kommission der Kammer irgendwelche Erklärungen abzugeben, um nur ja keine Pressepolemiken zu entfachen.

Präsident Masaryk spricht zu deutschen Kindern.

Prag. Im deutschen Schulrundfunk der Tschechoslowakei sprach Präsident Masaryk zu mehr als 344000 deutschen Schulkindern in deutscher Sprache:

„Liebe Schülerinnen und Schüler! Gewiß hat man Euch zu Hause und in der Schule erzählt, wie fürchterlich der Weltkrieg war. Viele Menschen sind gefallen. Vielleicht trauern auch bei Euch Familien über den Verlust eines Angehörigen. Wir leben jetzt seit 14 Jahren im Frieden. Nun müßt Ihr keine Angst um Euren Vater und den älteren Bruder haben, daß er im Kriege getötet werde oder verstümmelt zurückkomme. Bemühen wir uns alle, daß dieser glückliche Friede immer erhalten bleibe." Nach einer Ermahnung zu gegenseitiger Hilfe und Fürsorge schloß er mit den Worten: „Die Zeit darf nie wiederkommen, wo die Menschen zu Hunderttausenden in Schlachten dahinstarben, in Spitälern zugrunde gingen und als Krüppel nach Hause zurückkehrten, wo die Mütter mit schwerer Sorge um die Kinder bessere Nahrung auftreiben mußten und Tag und Nacht in Furcht um Bruder und Vater lebten. Versprecht mir, daß ihr jeden achten werdet, der ehrlich arbeitet, und jedes Volk, das aufrichtig um die Erhaltuug des Friedens bemüht sein wird."

Streit um den Lytton-Bericht.

Vor dem Völkerbundsrat kam es bei Behandlung des Lytton-Berichts zu einem kleinen Zwischenfall. Obwohl der chinesische Delegierte Wellington Ku noch in der nächsten Sitzung weitere Ausführungen machen will, lud Ratspräsident de Valera Lord Lytton an den Ratstisch mit der Bitte, darüber zu berichten, ob die Lytton-Kommission auf Grund der japanischen und chinesischen Darlegungen an ihrem Bericht etwas ändern wolle. Sofort protestierte der Japaner Matsuoka mit dem Bemerken, die Kommission habe ihre Aufgabe beendet und könne im übrigen nur in ihrer Gesamtheit Stellung nehmen. De Valera erwiderte, die Kommission bestehe solange, bis der Rat sie auflöse, und es sei üblich, die Präsidenten der Ratskommissionen um Aeußerung über den neuesten Stand der Dinge zu bitten. Der chinesische Delegierte Wellington Ku stellte sich auf Seite des Präsidenten. Lord Lytton bog den Streit durch die Erklärung ab, er habe die Aufforderung de Valeras immer nur so aufgefaßt, daß die morgen zusammentretende Kommission sich über etwaige Aenderungen

am Mandschurei-Bericht schlüssig werden solle. Dieser Formel stimmten dann alle zu.

Was kostet eine Reichstagswahl?

Nach einer Schätzung dürften die beiden letzten Reichstagswahlen im Deutschen Reiche einen Kostenaufwand von insgesamt 8 Mill. Mark erfordert haben.

Die Front der Interessenten.

Berlin. Maßgebende Spitzenverbände der privaten Wirtschaft haben bei der Reichsregierung gegen die wiederholten wirtschaftspolitischen Meinungsäußerungen des Geheimrats Wagemann, des Leiters des Statistischen Reichsamtes, protestiert. Dieser Protest der Wirtschaftsverbände richtet sich gegen die bekannten Vorschläge, die Geheimrat Wagemann in seinen privaten Arbeiten der Oeffentlichkeit unterbreitet hat, die auf eine Verdrängung der privaten Wirtschaftsführung zu Gunsten planwirtschaftlicher Gedankengänge, insbesondere aber auf eine weitgehende staatliche Reglementierung des Bankwesens abzielten. Als Antwort auf die Eingabe der vier Spitzenverbände an die Reichsregierung erging seitens der Regierung eine Einladung an die Vertreter der vier Organe zu einer gemeinsamen Besprechung im Reichswirtschaftsministerium. Es wurde beschlossen, diese Sitzung in Gegenwart von Professor Wagemann fortzusetzen. Die Tagung war von ungewöhnlich langer Dauer. Die Aussprache zwischen Wagemann und seinen Kritikern nahm stellenweise einen recht heftigen Charakter an. Sie blieb indessen im wesentlichen ergebnislos. Jedenfalls hat Professor Wagemann keinerlei Zusicherung gegeben, daß er sich bei seinen politischen Meinungsäußerungen in Zukunft größere Reserve auferlegen wird. Auch von Regierungsseite ist anscheinend kein Schritt unternommen worden, um auf Professor Wagemann in diesem Sinne einzuwirken.

Die Angst ums Geld.

Seit den Zusammenstößen in Genf ist in zunehmendem Umfang eine Abwanderung der Fluchtkapitalien aus der Schweiz festzustellen. Diese Bewegung, die in den letzten Tagen beträchtliche Formen angenommen hat, wirft ihre Reflexe auch auf den Devisenmarkt. Der Schweizer Frank liegt international recht schwach und in Zürich ist der Dollar, der vor den Genfer Vorfällen bei 518.50 notierte, auf 520 gestiegen. Wie in Finanzkreisen verlautet, richtet sich ein großer Teil des von der Schweiz abfließenden Kapitalstroms nach Holland. Beweis dafür ist auch die feste Haltung des Guldens in Zürich, der von früher 208,10 in den letzten Tagen auf 208,50 und weiter auf 208,71½ gestiegen ist. In diesem Zusammenhang wird auch der Kurssturz der Aktien der Baseler Handelsbank viel erörtert, die binnen zwei Tagen von 425 auf 365 zurückgegangen sind. Die Konzernwerte der Baseler Handelsbank wurden von dieser Deroute gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Weltwirtschaftskonferenz im Mai.

Genf. Die sogenannte Vorbereitungskommission hat ihre Beratungen mit dem Ergebnis beendet, daß die Weltwirtschaftskonferenz erst im Mai nächsten Jahres stattfinden wird. Die Vorbereitungskommission hat unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon drei Stunden lang verhandelt.

Ein Prinz protestiert gegen Trotzki.

Der Besuch Trotzkis, der in Kopenhagen eingetroffen ist, hat einen Protest des Vetters des Königs, des Prinzen Aage verursacht. Er schreibt, er empfinde als Däne Trauer und Erbitterung, daß Trotzki von dänischen Studenten eingeladen wurde. Der Prinz schließt sein Protestschreiben mit der Erklärung, daß er nunmehr Shakespeare verstehe, wenn dieser sagt: „Etwas ist faul im Staate Dänemark".

Aus Pleß und Umgegend

Bernhard Achtelik †. Im Alter von 67 Jahren starb am Mittwoch abends im hiesigen Borromäerinnenkloster der Viehhändler Bernhard Achtelik. Seine Mitbürger, die ihn als aufrichtigen und arbeitsamen Menschen schätzten, werden sein Andenken in Ehren halten.

Private Höhere Knaben- und Mädchenschule Pleß. Am Sonntag, den 27. November, vormittags von 10½ bis 12 Uhr, findet im Gebäude der Schule eine Elternkonferenz für auswärtswohnende Eltern statt. Am Mittwoch, den 30. November von 17 bis 19 Uhr, ist Elternkonferenz für in Pleß wohnende Eltern.

Pfarr-Cäcilien-Verein Pleß. Mittwoch, abends hatte der Pfarr-Cäcilien-Verein Pleß seine Mitglieder zu einem Familienabend aus Anlaß des Namenstages seiner Schutzpatronin St. Cäcilia eingeladen. Die Mitglieder waren der Einladung recht zahlreich gefolgt, umsomehr als die Abende des Cäcilien-Verein stets einen recht gemütlichen Verlauf nehmen. Der Vorsitzende, Herr Geometer Ryschka, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß durch die große Beteiligung das Interesse an den uneigennützigen Bestrebungen des Chores bekundet werde. Ganz besonders begrüßte er Herrn Religionslehrer Dyllus der im Verlaufe des Abends in einem kurzen Vortrag das Leben der hl. Cäcilia schilderte. Er wendete sich in einem Apell an die singenden Mitglieder, dem Vorbild der Schutzpatronin in ihren besonderen Eigenschaften, der Opferfreudigkeit, Glaubensstärke und Reinheit nachzufolgen. Der Chor brachte einige Lieder gut zu Gehör, von welchen das „Kyrie" aus der Missa Stella Maris von Grießbacher sowie das 8stimmige „Maria süßer Name" von Bürcke besonders hervorzuheben sind. Viel Anklang fanden die Männerchöre. Nach Erledigung des Programms trat der Tanz in seine Rechte. Nur allzu rasch verflogen die gemütlichen Stunden. — Am Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, ist Chorprobe im „Plesser Hof". Alle Mitglieder wollen vollzählig erscheinen, da die neue Messe für Weihnachten eingeübt werden muß.

Weinachtsbeihilfen. Der Magistrat hat beschlossen, für die diesjährigen Weihnachtseinbescheerungen 1800 Zloty für die Armen und 700 Zloty für bedürftige Schüler bereitzustellen.

Neue Preise im städtischen Bade. Der Magistrat hat beschlossen, die Preise in dem städtischen Bade im Wasserturm herabzusetzen. Es kostet von nun an ein Wannenbad I. Klasse 0,80 Zloty, früher 1,00 Zl., ein Wannenbad II. Klasse 0,50 Zloty, früher 0,80 Zloty; ein Brausebad 0,30 Zl., früher 0,50 Zl. Die Preise für Dampfbäder, Hand- und elektrische Massagen bleiben unverändert. Der Magistrat hofft durch die Preisherabsetzung die Frequenz des Bades, die infolge der Allgemeinlage stark zurückgegangen ist, zu heben.

Eine Mahnung an alle Tierfreunde. Es wird wohl bei allen Tierfreunden keine Mahnung durch die Polizeiverwaltung bedürfen, daß sie sich in der kommenden Winterzeit wiederum unserer gefiederten Freunde, der hungernden Vögel annehmen möchten. Wenn auch jetzt so viele Menschen Not leiden, so wird doch auch noch soviel übrig bleiben, um auch der Vögel zu gedenken. Ihr Futter soll ihnen möglichst an geschützter Stelle gestreut werden. Dabei soll auch an die alte Mahnung gedacht werden, daß man möglichst keine gesalzene Speckschwarten hinhängen soll, denn die schaden nur ihren Liebhaben, besonders den Meisen.

Richtigstellung. Im Bericht über die Weihefeier im Deutschen Privatgymnasium in der vorigen Nummer unseres Blattes war u. a.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(4. Fortsetzung.)

2.

Die Jugend hatte ihr Recht geltend gemacht. Ueber dem Weinen war Rosi Helling doch eingeschlafen und als sie erwachte, weil ein warmer Hauch ihr Gesicht streifte, da sah sie ihre Schwester Brigitta am Bett sitzen.

„Langschläferin! — Endlich schägst du die Augen auf. — Ich warte schon seit einer Stunde darauf —"

Verwirrt richtete sich Rosi auf und starrte ihre Schwester an, die einen eleganten, rotseidenen, mit weißem Pelz besetzten Morgenrock trug, der ihre junge, blonde Schönheit vorteilhaft zum Ausdruck brachte.

Leuchtende, blaue Augen lachten Rosi an, so daß sich diese nur langsam auf die Ereignisse des gestrigen Tages besinnen konnte.

Brigitta aber schloß die jüngere Schwester stürmisch in ihre Arme, küßte deren roten Lippen und rief:

„Wie freue ich mich, daß du gekommen bist — daß ich dich endlich hier habe, kleine Rosi!"

Dabei überschüttete sie ihre Schwester mit so vielen ungestümen Zärtlichkeiten, daß diese sich endlich hastig freimachte und vorwurfsvoll sagte:

„Du bist also gar nicht krank, Brigitta?"

„Sieht so eine Kranke aus, Rosi?"

Brigitta dehnte dabei ihre Arme, daß die weiten Aermel des Morgenrockes bis zur Schulter zurückfielen. Sie reckte ihre schlanke Gestalt, warf die blonden Locken in den Nacken und drehte sich vor Rosis Bett wirbelnd im Kreise.

Dann war sie mit einem Satz wieder dicht neben Rosi, legte ihre Arme um deren Schultern und flüsterte ihr ins Ohr:

„Es ist doch Karneval, Rosi! Da ist niemand krank!"

„Aber du schriebst mir doch — —"

„Ja, daß ich mich nicht wohl fühlte, daß ich Sehnsucht nach dir hätte, Schwesterherz — —"

Und dein Brief klang wie ein Hilferuf —"

Brigitta lachte — ein silberhelles Lachen.

Schelmisch blickte sie zu Rosi nieder und rief:

„Wenn ich nicht ein wenig übertrieben hätte, dann wärst du doch nicht gekommen, Rosi, und es ist doch Wahrheit, daß ich mich so allein fühle und Sehnsucht nach dir hatte! Hätte ich dir aber geschrieben, daß du den Karneval in Köln mitmachen sollst, dann hättest du sicherlich unter irgend einem Vorwand abgesagt, denn ich weiß, du hälst dich von solchen lauten, lärmenden Festlichkeiten am liebsten fern. Aber den Kölner Karneval muß man einmal miterlebt haben, muß sich von seinem Zauber gefangen nehmen lassen. Da sind die Menschen ganz anders als sonst, da weiß man nichts von Sorgen, nichts von Kummer und Schmerzen — da will man nur in vollen Zügen genießen — will nur fröhlich sein!"

Rosi schaute mit starren Augen vor sich hin. Ganz deutlich stieg die Erinnerung an den gestrigen Abend vor ihr auf. Leise fragte sie:

„Du hast bereits gestern abend an einer Festlichkeit teilgenommen?"

Brigitta wich den forschenden Blicken Rosis aus und trat zum Fenster. Sie zögerte, ehe sie erklärte:

„Ich war in eine Familie eingeladen und konnte nicht absagen — —"

„Trotzdem Herward verreist ist?"

Erstaunt drehte sich Brigitta ihrer Schwester wieder zu.

„Willst du mir Vorwürfe machen, Rosi?"

Die Kleine lächelte ein wenig.

„Nein, ich glaubte nur, daß eine Dame der Gesellschaft nicht allein ausgehen dürfte."

„Mein Gott, im Karneval denkt man nicht an gesellschaftliche Formen, Rosi. Uebrigens tat ich es nur auf das Drängen von Herwards Geschäftsfreunden hin, daß ich die Einladung annahm. Hätte ich natürlich geahnt, daß du noch gestern abend hier ankamst, daß du umgehend auf meinen Brief herbeieilst, dann wäre ich natürlich zu Hause geblieben; denn ich habe mich furchtbar auf dem Ball gelangweilt und bin schon vor Mitternacht heimgekehrt."

Rosis große, dunkle Augen hingen wie gebannt an dem Gesicht der Schwester, das keinerlei Ermüdung zeigte, sondern so frisch und rosig aussah, als hätte Brigitta die ganze Nacht hindurch geschlafen.

Fast unbewußt stammelte Rosi:

„Vor Mitternacht schon?"

„Ja, und ich bin sofort in dein Zimmer geeilt, als ich erfuhr, daß du eingetroffen warst."

„In mein Zimmer?"

Brigitta nickte eifrig.

„Ich stand lange an deinem Bett, denn ich hätte so gern noch ein wenig mit dir geplaudert — aber du schliefst so schön, daß ich dich nicht zu stören wagte — —"

Rosi schloß für Sekunden die Augen.

Sie fühlte, wie in diesen Minuten ihre Schläfen wie im Fieber klopften und hämmerten. (Forts. f.)

gesagt, daß man die Anfänge der Plesser Schulgeschichte bereits im 12. Jahrhundert feststellen kann. Herr Professor Frisch bittet uns richtigzustellen: Die Gründung der evangelischen Fürstenschule als 2klassige Volksschule erfolgte im Jahre 1742. Diese Schule wurde im Jahre 1867 in ein 3klassiges Progymnasium verwandelt und 1881 in ein Vollgymnasium umgestaltet und vom Staat übernommen. Die erste urkundliche Erwähnung hiesiger Schulverhältnisse stammt aus dem Jahre 1665.

T U V W sind an der Reihe. Am Sonnabend, den 26. d. Mts., ist die Frist zur Einreichung der Verkehrskarten mit dem Anfangsbuchstaben S abgelaufen. Von Montag, den 28. d. Mts., bis Sonnabend, den 3. Dezember, müssen alle Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben T U V und W zur Erneuerung für das Jahr 1933 im Polizeibüro des Magistrates eingereicht werden. Die Frist muß genau innegehalten werden, da anderenfalls die Karte am 31. Dezember d. Js. ihre Gültigkeit verliert.

Steuererleichterung für den Hausbesitz. Das Finanzministerium erläßt ein Rundschreiben, das auf Grund der geltenden Vorschriften die Frage erläutert, ob ein Haus vermietet ist oder nicht und ob es der Steuerpflicht unterliegt. In jenen Fällen, wo Lokale in den betreffenden Häusern ohne Schuld des Hauseigentümers nicht vermietet werden können oder die Einziehung des Mietszinses von den Mietern sich als unmöglich herausstellt, gleichzeitig aber die Entrichtung der Steuer die Wirtschaftsexistens des Steuerzahlers untergraben könnte, können die Finanzkammern die Immobiliensteuer erlassen, und zwar sowohl hinsichtlich des ganzen Gebäudes oder nur eines Teiles desselben. Diese Erleichterungen werden aber nur in Ausnahmefällen gewährt.

Einbruch in die Staudener Gemeindekasse. In die Gemeindekasse in Staude wurde eingebrochen und 2200 Zloty entwendet. Von den Einbrechern konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Goczalkowitz. In nächtlicher Stunde wurde in das Wohnhaus des Landwirtes Josef Szatura in Goczalkowitz eingebrochen. Außer Garderobe- und Wäschestücken wurde ein Geldbetrag von 105 Zloty entwendet. Als der Beihilfe der Tat dringend verdächtig, wurde der Erwerbslose Karl Ryschka verhaftet. Man fand bei ihm einen größeren Geldbetrag vor, über dessen Herkunft er keine Angaben machen konnte.

Kobielitz. Der 70jährige Johann Polok aus Kobielitz wurde von einem Lastwagen eines Plesser Kaufmanns überfahren. Er mußte ins Plesser Johanniterkrankenhaus überführt werden, da er erhebliche Verletzungen erlitten hatte. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Nieder-Goldmannsdorf. In der Mittwochnacht versuchten drei unbekannte Männer in das Wohnhaus der Anna Berka einzudringen. Die Hausbesitzerin erwachte aber und stellte sich den Eindringlingen entgegen. Diese zogen sich einige Schritte zurück und gaben zwei Revolverschüsse auf das Haus ab ohne jemanden zu treffen. Nach einer Zeit kamen die Banditen wieder und schlugen im Küchenfenster vier Scheiben ein. Dann forderten sie von der Hausbesitzerin die Herausgabe von Geld. Die geängstigte Frau gab ihnen 2 Zloty, das war alles, was sie besaß. Die Banditen gaben sich damit zufrieden und verschwanden in der Dunkelheit.

Beschlagnahme von Biedakohle. In Orzesche, Neu-Berun und Wyrow wurden elf Wagenladungen Kohle aus Notschächten polizeilich beschlagnahmt.

Der Kampf ums Dasein. Es mehren sich beunruhigenderweise die Fälle, in denen die Polizei bei ihrem pflichtgemäßen Einschreiten gegen die überhandnehmende Abfuhr von Kohlen in Zusammenstöße mit den wilden „Kohlenbarone" kommt. So wurde in der Gegend von Orzesche ein Polizeibeamter von einer mehr als fünfzigköpfigen Arbeitslosenmenge angegriffen, als er zur Beschlagnahme von Kohle schreiten wollte. Mehrere Erwerbslose warfen sich auf den Beamten und suchten ihn zu entwaffnen. Vier Anführer aus Ornontowitz wurden verhaftet. Als Polizeiverstärkung eingetroffen war, wurde die Menge, deren Haltung immer drohender wurde, mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.

Grzawa. In die Wohnung des Arbeiters Kendzior in Grzawa wurde eingebrochen. Die Täter erbeuteten Kleidungsstücke im Werte von einigen hundert Zloty. Obwohl sie sofort verfolgt wurden, gelang es ihnen zu entkommen. Auf der Flucht warfen sie einen Teil des Einbrechergutes von sich.

Ein Ueberfall in den Beskiden. Freunde der Beskiden wird es interessieren, daß das bekannte Schutzhaus des Beskidenvereines auf der Skalka unweit Mosty in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von Räubern heimgesucht wurde, die den Wirt mit vorgehaltenem Revolver bedrohten und sodann das ganze Haus durchsuchten und ausplünderten. Es gelang, die Gendarmerie von dem Ueberfall zu verständigen, die die Verfolgung der Banditen aufnahm. Das sich entwickelnde Feuergefecht brachte einen Banditen zu Tode, während ein zweiter in die Hände der Gendarmen fiel. Zwei Gauner entwichen.

Aus Oberschlesien.

Reform des Schuljahres.

Das Ministerium für Unterricht und Volksbildung trägt sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken einer grundlegenden Reform der Schulferien. Auf Grund des Planes des Ministeriums, der bereits fertiggestellt ist, soll das Schuljahr vom 20. August bis zum 19. August des nächsten Jahres einschließl. dauern. Das Schuljahr zerfällt in zwei Halbjahre und vier sogenannte Perioden. Das erste Halbjahr soll vom 20. August bis zum 22. Dezember einschließlich dauern und in zwei Perioden vom 20. August bis 20. Oktober und vom 21. Oktober bis zum 22. Dezember zerfallen. Das zweite Halbjahr vom 16. Januar bis zum 15. Juni zerfällt ebenfalls in zwei Perioden vom 16. Januar bis zum 41. März und vom 1. April bis zum 15. Juni. Nach Schluß des 1. Halbjahres, d. h. am 23. Dezember beginnen die Winterferien und erstrecken sich bis zum 15. Januar. Die Sommerferien sollen vom 16. Juni bis zum 19. August dauern.

Die neue Verordnung über die Reform der Schulferien soll die staatlichen und privaten Volksschulen, die höheren Schulen, die Lehrerbildungsanstalten und die Berufsschulen betreffen.

Eine Viertel Million Zloty für Schulen.

Der Wojewodschaftsrat beschloß in seiner letzten Sitzung am Montag für Schulbauten und Renovation von Schulräumen Subventionen von 250000 Zloty zu gewähren. Weiterhin erklärte sich der Wojewodschaftsrat einverstanden mit der letzten Verordnung des schlesischen Wojewoden über die Schultaxen in den Vorschulen an den Lehrerbildungsanstalten und beim Staatlichen Seminar in Myslowitz. Außerdem wurden Verwaltungs- und Personalangelegenheiten erledigt.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 27. November 1932:

6,00 Uhr: stille heilige Messe und polnische Predigt,
7,30 „ polnisches Amt mit Segen
9,00 „ deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Hedwig Bogacz.
10,30 „ polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 27. November 1932:

10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
$8^3/_4$ Uhr Kindergottesdienst und Choralgesangstunde,
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 26. November:

10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe; Wochenabschnitt Chaje-Sarah.
15,30 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
16,45 Uhr: Sabbath-Ausgang und Jahrzeitandacht.

Dienstag und Mittwoch, 29. u. 30. Novbr. Rosch-Chodesch Kislew 5693.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Beiträge zur Chronik der Stadt Pleß.

Die Rathausuhr.

Von Georg Büchs, Pleß.

Einen Rückblick auf die Geschichte der Plesser Stadtuhr zu werfen, ist äußerst schwierig, da das vorhandene Aktenmaterial nur in einigen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1764, einem Schriftwechsel zwischen dem Grafen von Promnitz, der Kriegs- und Domänenkammer Friedrich des Großen und der Fürstlich Plessischen Kammer in Pleß vorhanden ist. Soweit man aus diesem Schriftstück herauslesen kann, hat Pleß nachfolgende Uhrgeschichte:

Im Jahre 1734 ist das Plesser Schloß vollständig neu errichtet worden. Bei diesem Neubau ist eine Uhr auf dem Schloß angebracht worden, da eine solche in einem Briefe der Kriegs- und Domänenkammer vom 24. 1. 1764 erwähnt wird und u. a. gesagt wird, daß diese Uhr nach dem Schloßbrande von 1737 auf den Rathausturm verlegt worden ist. Diesen Bericht von der Verlegung der Uhr widerlegt die Fürstlich Plessische Kammer in einem Brief an den Standesherrn vom 11. 2. 1764, indem sie behauptet, daß bei dem Schloßbrande von 1737 die Schloßuhr eingegangen sei und der Rathausturm und die darauf gestellte Stadtuhr auf Kosten der Stadt gebaut wurde. Die Situation scheint also so gewesen zu sein, daß die Plesser Bürgerschaft, der die Uhr auf dem Plesser Schloß in der kurzen Zeit ihres Bestehens als eine große Annehmlichkeit erschienen war, auf das Rathausgebäude einen Turm mit einer Uhr gesetzt hat. Bei dem großen Stadtbrande von 1748 ist das Rathaus vollständig niedergebrannt. Es scheint aber, daß die Uhr bei dem Brande nicht gänzlich vernichtet worden, sondern in dem Turm der katholischen Pfarrkirche wieder aufgestellt worden ist, da eine Stelle in dem von 1764 erwähnten Briefe für diese Annahme spricht, indem sie sagt: „daß die jetzige Stadtuhr nicht auf dem Schloß, sondern auf dem einzigen in der Stadt, nämlich auf der Pfarrkirche vorhandenen Turm aufgestellt worden." Vermutlich ist diese Uhr gar nicht oder nur wenige Jahre in Betrieb gewesen, denn um 1764 wendet sich der Magistrat an die Kriegs- und Domänenkammer mit der Bitte, zur Genehmigung einer Kollekte für die Stadtuhr im Betrage von 166 Fl. und 16 Kreuzern. Die Kammer genehmigt aber diese Kollekte nicht, mit der Begründung, daß die Uhr doch ehemals auf herrschaftliche Unkosten angeschafft und unterhalten worden sei, da sie doch früher vor dem Schloßbrande auf dem Schloß gestanden habe. Sie gestattet es nur, daß die Bürgerschaft $^1/_3$ der Kosten für die Uhr aufbringe. Da Pleß nach dem siebenjährigen Kriege preußische Garnisonstadt geworden ist, war das Bedürfnis nach Instandsetzung der Uhr um so gesteigerter gewesen.

Die Fürstlich Plessische Kammer jedoch stellt sich auf den Standpunkt, daß es wohl vorteilhafter sei, sie selbst gäbe den gesamten Betrag für die Wiederherstellung der Uhr, bezahle also auch das letzte Drittel der Kosten, da man die Uhr dann als eine herrschaftliche ansehen könne und jederzeit von dem Kirchturm, wo sie nur vorübergehend in Ermangelung eines anderen Turmes und Glocken steht, entweder aufs Schloß oder an einen anderen Ort transportieren könne. Der Standesherr erklärt sich mit dem Vorschlag seiner Kammer einverstanden. Ob und wie die Uhr restauriert worden ist, und wie lange sie auf dem Kirchturm gestanden hat, ist nicht aus den Akten zu ersehen.

W środę, dnia 23. listopada 1932 r., o godzinie 18-tej zmarł po długich i ciężkich cierpieniach, zaopatrzony św. Sakramentami nasz najdroższy ojciec, teść, dziadek, wujek i szwagier

Bernard Achtelik

w wieku 67 lat.

W ciężkim smutku pogrążeni

Alojzy Achtelik.

Pogrzeb odbędzie się w niedzielę, dnia 27. listop., o godz. 3-ciej z klasztoru Boromenszek.

Am Mittwoch abends, 6 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hlg. Kirche, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Bernhard Achtelik

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt in tiefem Schmerz an

Im Namen der Hinterbliebenen

Alois Achtelik.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Borromäerinnenkloster aus statt.

Private Höhere Knaben- u. Mädchenschule - Pszczyna

Am Sonntag, den 27. Nov., vorm. von 10½ bis 12 Uhr, findet im Gebäude der Schule eine

Elternkonferenz für auswärtige Eltern statt.

Am Mittwoch, den 30. Nov., nachm. von 17 bis 19 Uhr, ist **Elternkonferenz** für die in Pszczyna wohnenden Eltern.

Der Direktor.

12 Morgen Feld
(guter Bauplatz) und ½ Scheune
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschst. d. Blt

Besseres, kräftiges
Alleinmädchen
für sofort gesucht.
Angebote an die Geschftsst. d. Bl.

Klavier
Marke Seiler
(deutsches Fabrikat)
preiswert
zu verkaufen.
Jozefoski - Katowice,
Słowackiego 13.

Teatr Świetlny Pszczyna
(Lichtspielhaus)

Sonnabend und Sonntag.

Der große Metro-Film

Verrat

Ein Tonfilm in 9 Akten mit

Norma Shearer

Konrad Nagel **A. Morris**

Ferner ein hervorragends Beiprogramm mit

Flip & Flap

Beginn der Vorstellungen:
am Sonnabend um 6 und 8¹⁵ Uhr
am Sonntag um 2, 4, 6 und 8¹⁵ Uhr

! **Der neue Winterfahrplan** zum Preise von 1.50 zł **Anzeiger für den Kreis Pless** !

Dem geehrten Publikum von Pszczyna und Umgebung zeigen wir hierdurch an, daß wir in den nächsten Tagen am Orte **ul. Mickiewicza** im Hause des Herrn **Schneidermeisters Ernst Pajonk** ein

Schuhgeschäft

und eine **Reparaturwerkstatt** eröffnen werden.

Wir bitten Sie, uns zu besuchen und versichern Sie bester Bedienung.

Polska Społka Obuwia - Społka Akc. w Krakowie

BATA